

Der Vorgänger sollte so viel wie recht ist, in seinem Wirken anerkannt werden von seinem Nachfolger im Amte. Es mag schlagende Ausnahmen geben, ja es gibt solche.

2. Die Fortführung des Werkes auf dem Arbeitsfeld. Dies ist keine leichte Aufgabe. Es kostet schon große Vorsicht und Anstrengung das zu halten, was man hat, besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo so viele Dinge an Hand sind seitens der Welt, das Werk zu beeinträchtigen; aber das Werk fortzuführen, daß es gedeiht und sich aufschwimmt, ist, wir wiederholen, nicht so leicht gethan. Gottes Sache zu befördern ist aber das Ziel. Auch wird es noch Gelegenheit geben, denn der christliche Wachsthum ist ja der Reichs-sache Gottes natürlich. Nicht nur die äußere Einrichtung, sondern auch die geistliche Beförderung der Glieder in der Gnade Gottes, in dem Werke der Heiligung, in der Schriftkenntniß, die Bekehrung von Sündern speciell sollten im Auge gehalten werden. In allem diesem kann ein Wachsthum in der Gemeinde stattfinden.

Es wäre anzurathen, nicht so bald Veränderungen vorzunehmen. Manchmal mag es nöthig sein, solche zu machen, doch nur da wo es absolut nöthig ist. Würde es am Ende nicht eine Reflexion von keiner guten Art auf den Vorgänger werfen? Man sollte da recht im Klaren sein. Man kann vielleicht durch etwas Neues oder Anderes ein Interesse wecken und so dem Werke beförderlich sein, aber man sollte doch suchen den Eindruck zu verhüten als wäre des Vorgängers Handeln und auch Einrichtung nicht zweckmäßig und der ferneren Beachtung würdig gewesen.

Auch wäre es nicht außer Ordnung sich bei seinem Vorgänger über Zustände u. z. zu erkundigen, es würde ihm manche Mühe ersparen und einen guten Anhaltspunkt bei der Uebernahme des Arbeitsfeldes geben. Man sollte demüthig genug sein sich einige Winke geben zu lassen. Wenn man dann so seine Arbeit beginnt, sollte man aber nicht den Eindruck auf die Gemeinde machen, als sei das Arbeitsfeld zu schwierig und man sei zu unwürdig, vielleicht zu untüchtig das Feld zu bedienen. Es gibt wirklich Leute, die in diesem Verhalten des

Predigers Vortheil suchen mochten und am Ende zu dem Einsall gelangen, der Prediger ist bald verzagt, den kann man einnehmen und bewegen, wie man will. Fest und doch bescheiden als ein Vorkämpfer an Christen statt und Verwalter seiner Reichs-sache sollte der Knecht des Herrn auftreten, das Sägen von der Kanzel lassen. Und was auch sein Vorgänger gewesen sein mag und wenn er predigen könnte, wie ein Engel, was geht das mich an, ich bin nicht selber und gehe für mich selber; ich habe es mit meinem Heiland und seinem Volk zu thun, ich thue meine Arbeit in seinem Namen, was kümmern mich andere Menschen oder Dinge? Der Herr gab allen ein Talent mit welchem man arbeiten soll und wann dies geheiligt ist wird es in der Hand des Herrn ein Mittel um das Volk Gottes zu erbauen und dem Heilande Sünder zuzuführen. Man bleibe sich selbst, der Vorgänger und sonst Niemand kann mir vorschreiben, wie ich sein soll.

Später etwas über des Predigers Verhältniß zu seinem Nachfolger. Besonders sollte man wiederholt die Worte Pauli an Timotheum beherzigen: „Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken; denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören.“

Auch eine Erfahrung.

Unlängst hatte ein kleiner Junge von zehn Jahren hier im Ottawa Thal eine Erfahrung, die ihm im ganzen Leben unvergeßlich sein wird. Er kam nemlich aus der Schule und hatte den Auftrag sobald nach Hause zu kommen, anstatt aber das zu thun, ging er auf dem Heimwege in den Wald und stieg dann auf eine Ladung Holz um mitzufahren. Er fiel vom Wagen und hatte das Unglück sein Bein zu brechen. Nun mußte der Knabe drei Monate lang still im Bette zubringen, bis sein Bein wieder geheilt war. So geht es eben, wenn man nicht recht Gehorsam sein will. Merkt es euch ihr Knaben, die Mädchen aber auch, und nehmt eine Warnung an diesem Knaben. Folgt schön euren Eltern und meidet alle Abwege. Es könnte euch noch was Schlimmeres widerfahren. Ich habe von einem Knaben gelesen, den seine Mutter in die Sonntagsschule

schickte, er ging aber ins Wasser um sich zu baden, und was denkt ihr, er hatte dann das Unglück zu ertrinken. Er denkt an den Schmerz der Eltern, den Sohn todt heim gebracht zu haben und besonders wenn man denken muß, daß es durch Ungehorsam geschehen ist. Liebe Kinder, gehorcht euren Eltern und wandelt stets auf der Bahn der Pflicht, so wird es euch wohl ergehen und ihr werdet mancher Gefahr ausweichen. Darüber denkt recht ernstlich nach. W.

Gutes Anerbieten.

Vor einigen Tagen machte ein Freund unserer Kirche, der Grundeigenthum in einem aufblühenden Theil der Stadt Toronto besitzt, der Canada Conferenz, durch Unterzeichneten, ein treffliches Anerbieten, welches nicht nur dankes-, sondern auch beherzigenswerth ist. Hört Brüder! Eine gut gelegene Ecklotte, die jetzt schon einige hundert Thaler werth ist—Frei! Einen freien „Need“ mit dem Verständniß in gewissem Zeitraum eine Mission daselbst anzulegen. Es wäre dies wohl der näheren Besichtigung und Erwägung werth. Was denkt ihr, Brüder! Laßt hören! Oft hört man: „Wir sollten eine Kirche in Toronto haben.“ Viele von unsern jungen Leuten ziehen dahin. Können wir ihnen nicht auch endlich da kirchlich dienen?

J. B. Sand.

„Der beste Commentar über die Bibel ist ein heiliges Leben.“

„Auf andere herabzublicken ist leichter, als auf sich selbst hernieder zu schauen.“

Je mehr man andern ihre Lasten tragen hilft, desto weniger spürt man die eigenen.

„Betrachte die Vergangenheit nicht, benütze die Gegenwart weislich, und gehe der Zukunft getroßt entgegen.“

„Drücke den Pfeil so schnell nicht ab, der nimmer wiederkehrt. Glück ist leichter geraubt, als wieder ersetzt.“

„Die bittersten Thränen sind diejenigen, welche man über Worte und Thaten weint, die man nicht ange sehen machen kann.“